

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

79. Jahrgang.

Cincinnati, Freitag, den 12. März 1915.

Preis 2 Cents.

No. 61.

Die Offensive der Deutschen in Polen nimmt an Heftigkeit zu.

Eine große Schlacht auf einer langen Front im Gange.

Soweit sind wieder mehr als 3000 Russen gefangen genommen worden.

Umfassend ist es, wie die Franzosen das Scheitern ihrer Offensive in der Champagne zu erklären suchen. — Sie behaupten, nur angegriffen zu haben, um die Deutschen zu zwingen, möglichst viel Munition zu verbrauchen. — Und sie zu verhindern, Truppen nach Rußland zu schicken. — Major Morath gibt aber eine andere Version darüber. — Der offizielle englische Kriegsbeobachter gibt zu, — daß weder die numerische Stärke der Deutschen an der westlichen Front abgenommen habe, — noch daß die Tapferkeit oder der Einfluß der Truppen nachgelassen habe. — Die Oesterreicher erringen vereinzelt Siege über die Russen. — Die Deutschen sollen viele neue Truppen nach Belgien schicken. — Wo ein neuer Durchbruch gegen Calais versucht werden soll. — Der türkische Prinz Buzam-Eddin ermordet.

Weitere 3000 Russen

Kind von den Deutschen gefangen genommen worden.

Berlin, 11. März. — Auf brachlosem Wege nach Capelle, N. V. — Der große Generalstab hat am Donnerstag das Folgende über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz bekannt gemacht:

Ein britischer Advokat hat Bomben auf den Ort Menin, in West-Flandern, geschleudert. Nur eine der Bomben explodierte und sie tötete sieben und verwundete zehn Belgier.

Die Briten griffen am Mittwoch die deutschen Positionen bei Neuve Chapelle an. An einigen Punkten drangen sie in das Dorf ein. Die Kämpfe sind hier noch im Gange. Ein Angriff der Briten bei Oudenbosch ist zurückgeschlagen worden.

In der Champagne haben die Franzosen zwei Angriffe auf den Wald östlich von Souain gemacht, den wir ihnen am Montag abgenommen hatten. Beide Angriffe wurden mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

In den Vogesen ist am Mittwoch der Kampf um den Besitz des Reich-Waldes wieder aufgenommen worden.

Westlich von Seres, nordöstlich von Augustowo, im nördlichen Polen, nahmen wir 600 Russen gefangen und wir erbeuteten drei Kanonen und zwei Maschinengewehre.

Ein neuer Versuch der Russen, die deutschen Linien südlich von Augustowo zu durchbrechen, hatte die fast gänzliche Vernichtung der Truppen zur Folge, die an diesem Versuch teilnahmen.

In einem nordwestlich von Ostrowo stattgefundenen Gefecht waren die Deutschen siegreich; sechs russische Offiziere und 900 Mann wurden gefangen genommen und es wurden auch acht Maschinengewehre erobert.

Die Angriffe unserer Truppen nördlich und nordwestlich von Przasnysz sind weiter erfolgreich gewesen.

In den Kämpfen, die nordwestlich von Nowomasto stattgefunden haben, sind weitere 1600 Russen von uns gefangen genommen.

Die Kampagne der Franzosen in der Champagne.

Berlin, via London, 11. März. Major Morath, der Militärattaché des Berliner Tageblatt, sagt über die Bedeutung der Kampagne der Franzosen in der Champagne, die mit einer vollständigen Niederlage der Franzosen geendet hat, daß es die Franzosen ohne Zweifel auf die Stadt Douaumont abgesehen hatten, die im De-

partement der Ardennen an der Aisne liegt.

„Diese Stadt“, erklärt Major Morath, „beherrscht zum großen Teil den nördlichen Zugang zu dem Argonnenwald, und die Deutschen hätten die Gegend räumen müssen, wenn es den Franzosen gelungen wäre, diese Stadt einzunehmen, oder die deutsche Front wäre gezwungen worden, dort einen Winkel gegen Westen zu bilden, der sowohl vom Westen wie vom Süden hätte angegriffen werden können. Ein weiteres Resultat wäre gewesen, daß notwendig der Weise der Druif, der auf Verbund ausgeübt wird, nachgelassen hätte, denn die Deutschen würden dann nur noch im Stände gewesen sein, die Festung vom Osten und Südosten zu bedrohen. Zu dem materiellen Wert, den die Deutschen durch die Eroberung dieser Stadt erlangt haben, ist der moralische und psychische Einfluß gerechnet worden, welchen die großen Verluste, die die Franzosen erlitten, auf diese ausüben müssen.“

Was die Franzosen darüber zu sagen haben.

Paris, 11. März. — Der folgende Bericht über die militärische Aktivität der Franzosen in der Champagne wurde am Donnerstag veröffentlicht:

„Seit dem 18. Februar ist in der Champagne ohne Unterbrechung gekämpft worden. Die täglich vom Kriegsministerium veröffentlichten Bulletins haben Aufschluß über die Entwicklung der Dinge dortselbst gegeben. Der sehr starke Druck, den unsere Truppen auf die feindlichen Linien ausgeübt hat, zwang die Deutschen bedeutende Truppenmassen an diesen Teil der Front zu bringen, die von den Reserve an anderen Punkten genommen wurden, und auch große Mengen von Munition zu verbrauchen.“

„Diese unaufhörlichen Kämpfe, in denen einige der besten deutschen Regimenter dezimiert wurden, machten es den Deutschen unmöglich, Truppen oder Munition nach der östlichen Front zu schicken.“

„Eine der brillantesten Leistungen in dieser Kampagne war die Einnahme der Erdwerke von Beaufeuve durch unsere L. Colonial-Infanterie.“

Der Erklärung heißt es weiter: Der Druck der von uns am 18. Februar in der Champagne begonnenen Operationen war in der Hauptsache der, so viele deutsche Truppen als möglich nach dieser Front zu locken, und sie zu veranlassen, möglichst viel Munition zu verbrauchen, um dadurch zu verhindern, daß der Feind Truppen nach Rußland schickte. Dieser Zweck ist vollständig erreicht worden. Am 16. Februar hatten die Deutschen in der Champagne 119 Bataillone Infanterie, 21 Schwadronen Kavallerie,

London, 11. März. — Die Ankunft des deutschen Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“ in Newport News und der Erfolg, den die britischen Truppen im nördlichen Frankreich erreichten, nehmen im Augenblick in England das größte Interesse in Anspruch. Man ist überzeugt davon, daß die Karriere des „Prinz Eitel Friedrich“ zu Ende ist, ob das Schiff nun interniert wird, oder ob es wieder in See geht, nachdem die nötigen Reparaturen vorgenommen worden sind, denn in dem letzteren Falle kann es den britischen Kreuzern nicht entgehen, die von jetzt an an der Küste auf es lauern werden.

Man ist auch gespannt darauf, was die amerikanische Regierung wegen des Verbleibens des amerikanischen Segelschiffes „William B. Freese“ seitens des „Eitel Friedrich“ thun wird. Man macht geltend, daß wenn die Ver. Staaten zugeben, daß deutsche Kriegsschiffe amerikanische Schiffe versenkten, die Vorräte für England an Bord haben, die amerikanische Regierung keine Veranlassung habe, gegen das Verbot der Lebensmittel-Zufuhr nach Deutschland seitens der Verbündeten zu protestieren.

Lob der deutschen Armee

Seitens des offiziellen britischen Militärbeobachters.

London, 11. März. — Der offizielle Militärbeobachter im britischen Hauptquartier sagt in einem am Donnerstag veröffentlichten Bericht, daß die namentlich von französischen Militärkräften ausgehende Behauptung, daß deutschen Linien seien auf dem westlichen Kriegsschauplatz wesentlich dünner geworden, nicht wahr sei.

„Die Wahrheit ist, daß wenn auch die Stärke der Deutschen im Westen abgenommen und die unserer zugenommen hat, die Deutschen im Westen eine ungeheure Front besetzt halten, während sie im Osten militärische Operationen im großen Maßstabe ausführen“, heißt es in dem Bericht. Bei den Deutschen ist noch keine Spur von einbreitender Schwäche zu bemerken, und es ist auch kein Grund dafür vorhanden, daß eine so außerordentlich tapfere, entschlossene und gut organisierte Armee wie die deutsche, entmutigt sein sollte.“

Zusätzlich ist, daß die Deutschen, aus Grund der ihnen gemachten Mitteilungen, der Ansicht sind, daß ihre Feinde der Erschöpfung nahe sind und die letzten Anstrengungen machen, eine definitive Niederlage hinauszuschieben.

„Ohne Zweifel haben wirtschaftliche und andere Faktoren einen großen Einfluß auf die Zivilbevölkerung Deutschlands ausgeübt und die Hoffnungen und Erwartungen der Deutschen sind wahrscheinlich jetzt nicht so hoch geschraubt als beim Beginn des Krieges, daß aber die Zivilbevölkerung oder die Armeen das Vertrauen auf einen endgültigen Sieg verloren haben, kann Niemand behaupten.“

Dieses Vertrauen kann nur durch eine schwere Niederlage im Feld erschüttert werden, und eine solche Niederlage kann dem Feind nur bereitet werden, wenn wir in den nächsten Monaten Mannschaften in großer Zahl und viele Geschütze nach dem Kontinent schicken.“

Der Kaiser kann sich heute noch im Vertrauen seinen Truppen in Rußland, in Belgien und in Frankreich setzen. Sie kämpfen in Feindesland, das von den Armeen hart ausgefogen worden

Wetterbericht.

Für Ohio, Illinois, Indiana, Kentucky und das westliche Pennsylvania: Schön Wetter am Freitag und am Samstag.

figiellen Nachrichten über Offoweg zur Hand sind, ist anzunehmen, daß die Festung noch Stand hält. Ferner ist anzunehmen, daß es in den nächsten Tagen in der Gegend von Przasnysz zu einer Hauptschlacht kommen wird.

Inzwischen finden am Pilica Fluß täglich Gefechte von untergeordneter Bedeutung statt, in denen die Russen aufeinander die Oberhand behalten haben, obgleich die Deutschen hier viele Gefangene gemacht haben.

Die Kämpfe in der Nähe von Gorzka Kozol in den Karpaten deuten an, daß die Oesterreicher, nachdem ihre Offensive in der Gegend von Stanislaw schiefgeschlagen, jetzt mit aller Macht an ihrem linken Flügel vorgehen beabsichtigen, wo es ihnen auch gelungen ist, einigen Boden zu gewinnen.

Deutschland wird Wiederbergekung üben

Wenn gegen die Besatzung von Unterseebooten bis triminiert wird.

Berlin. Der Funktelegraph nach London, 11. März. — In Warinereisen wird erklärt, daß die Behauptung, daß die britischen Besatzungen die Besatzungen von deutschen Unterseebooten, die sich in Gefangenschaft befinden, als Wasserbrecher und nicht als Kriegsgefangene behandelt werden, einer strengen Untersuchung unterzogen werden wird, und daß Wiederbergekungsmaßnahmen folgen werden, wenn die Engländer den betreffenden Gefangenen irgendwelche Beschränkungen auferlegen.

Die Marinebehörden sagen, daß die Untersuchung nicht auf diplomatischem Wege gemacht werden würde; sie weigern sich aber zu sagen, woher sie ihre Informationen zu erlangen hoffen. Sie sagen, daß wenn auch England seine Absichten in dieser Hinsicht ausführt, dies nicht den geringsten Einfluß auf den Unterseebootkrieg haben wird und auch die Besatzung der Unterseeboote in keiner Weise einschüchtern werde.

Der Hauptgegner gegen die Besatzungen der Unterseeboote ist der frühere Admiral Lord Charles Beresford, der vor einiger Zeit im britischen Unterhaus veranlaßt hatte, daß die Besatzungen von Unterseebooten als Piraten und Mörder proklamiert werden sollen.

London, 11. März. — Die Entscheidung der britischen Regierung, daß die Besatzungen von Unterseebooten, die in englischer Gefangenschaft gehalten werden, von den anderen Kriegsgefangenen abgefordert und später als Wasserbrecher proklamiert werden sollen, hat die Berliner Zeitungen zu heftigen Kommentaren veranlaßt. Wie aus „Amsterd.“ gemeldet wird, erklärt die Berliner Postische Zeitung, daß die Briten in ihrer Klüben Muth nicht mehr wissen, was sie thun.

Der Feldzug in Polen.

Die Deutschen haben in der Gegend von Przasnysz wieder die Offensive ergriffen.

St. Petersburg, 11. März. Der Generalstab der russischen Armee kündigt an, daß eine Neu-Gruppierung der deutschen Armee im nördlichen Polen stattgefunden hat, und die Deutschen abermals eine Offensive in der Richtung auf Przasnysz begonnen haben. Diese Offensive wird mit bedeutend größeren feindlichen Truppenmassen unternommen, als dies bei dem letzten Vorstoß der Deutschen gegen Przasnysz der Fall war.

Das Eintreten ihrer Offensive am Niemen hat es den Deutschen möglich gemacht, eine große Menge von Truppen aus jener Gegend zurückzuführen und damit die Arme zu verfrachten, die von Khorzela aus gegen Mlawo und Przasnysz vorrückt. Diese Truppenverschiebung ist wie gewöhnlich mit Hilfe der strategischen Eisenbahnen in Deutschland, mit billiger Gefährdung vollzogen worden, und ist jetzt bereits eine große Schlacht an der langen Linie, die sich parallel mit dem Waren-Flusse hinzieht, im Gange.

Die Neugruppierung der deutschen Arme ist wahrscheinlich erfolgt, um ihre Position bei Offoweg zu verfrachten und zu besetzen. Da keine of-

tion in Griechenland und Italien wird